

## 8. Interessenförderung in der Ganztagschule

Schule hat viele Funktionen und Aufgaben. Sie soll unter anderem für das Erwachsenenleben bilden, zu Mündigkeit und Demokratie erziehen, sie ist Teil der Entwicklungs- und Sozialisationsprozesse von Kindern und Jugendlichen und sie vergibt schließlich Berechtigungen für die spätere Berufskarriere, auf die sie systematisch vorbereiten soll. Ein zentraler Gesichtspunkt ist dabei, was Schüler/-innen über ihre eigenen Interessen und Stärken wissen und wie sie sie entdecken sowie im Verlauf ihrer Schulkarriere pflegen und entwickeln können. Krapp (2005) bezeichnet die „Interessen einer Person als entscheidende Antriebsfeder des lebenslangen Lernens“ (ebd.: 23). Ein weiteres Ziel ist es, die Schüler/-innen zur Selbstständigkeit zu erziehen, was kaum erreicht werden kann, „wenn das Lernen (...) ausschließlich fremdbestimmt motiviert ist“ (Hartinger 2005: 3). Nach der Selbstbestimmungstheorie besitzt der Mensch 3 Grundbedürfnisse, die für die Entwicklung entscheidend sind: 1. das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit, 2. nach Autonomie- und 3. nach Kompetenzerleben (vgl. Deci/Ryan 1993). Es wird davon ausgegangen, dass das Individuum stets nach Weiterentwicklung und Erfüllung dieser Bedürfnisse strebt (vgl. ebd.). Dem kommt eine Orientierung an Interessen der Schüler/-innen entgegen, wenn sie die Möglichkeit bekommen, Interessengebiete zu benennen, sie im Rahmen verlässlicher Beziehungen und einer Atmosphäre der Anerkennung agieren und sich selbst als kompetent erleben (vgl. Nordt 2013). Die Berücksichtigung und Förderung von Interessen kann somit als zentrale Stellschraube zur Erreichung der oben genannten Ziele angesehen werden.<sup>62</sup>

Studien belegen einen positiven Effekt der Interessenorientierung in der Schule: Die Beschäftigung mit individuellen Interessengebieten trägt zu einer Steigerung des Wohlbefindens bei – eine wichtige Voraussetzung erfolgreicher Lernprozesse (vgl. Fischer u.a. 2011; Behr u.a. 2007). Ferner ist erwiesen, dass ein persönliches Interesse an einem Thema oder Lerngegenstand die Lernmotivation erhöht (vgl. Krapp 2005; Hartinger 2005). Auch leistungssteigernde Effekte konnten bereits nachgewiesen werden: Es zeigt sich, dass „sich Angebote positiv auswirken, wenn sie so gestaltet sind, dass die Schülerinnen und Schüler sich aktiviert, motiviert und über Mitbestimmungsmöglichkeiten stärker autonom

und sozial eingebunden fühlen“ (Kuhn/Fischer 2011: 224f.), also die 3 Grundbedürfnisse erfüllt werden. Nach Schiefele u.a. (1993) wenden interessierte Lernende zudem komplexere Lernstrategien an, die Auseinandersetzung mit einem Gegenstand ist qualitativer und intensiver (vgl. ebd.; Krapp 2005).

In Nordrhein-Westfalen ist die Orientierung an den Interessen der Schüler/-innen und die Möglichkeit, diese aktiv in der Schule einzubringen ein deutlich formuliertes Qualitätsmerkmal von Schule (vgl. MSW NRW 2014b). Auch der Grundlagenerlass benennt als ein Ziel von Ganztagschule, die „individuelle ganzheitliche Bildung von Kindern und Jugendlichen, die Entwicklung ihrer Persönlichkeit, der Selbst- und Sozialkompetenzen, ihrer Fähigkeiten, Talente, Fertigkeiten und [ihren] Wissenserwerb (...) systematisch [zu stärken]“ (MSW NRW 2010); die „Förderung der Interessen der Schülerinnen und Schüler durch zusätzliche themen- und fachbezogene oder fächerübergreifende, auch klassen- und jahrgangsstufen-übergreifende Angebote und außerunterrichtliche Praktika“ (ebd.) gehört zu den explizit benannten Ganztagschul-Merkmalen.

Eine Interessenförderung von Kindern und Jugendlichen kann an vielen Orten, auch außerhalb der Schule stattfinden: beispielsweise in der Familie, in der Freizeit mit Freunden oder auch selbstorganisiert. Jedoch besitzt die Ganztagschule in diesem Zusammenhang ein besonderes Potenzial: Neben dem „klassischen“ Lernort Schule bietet sie die Chance, auch das Wohn- und Schulumfeld bzw. den Sozialraum in Unterricht und Angebote einzubeziehen und kann so dafür sorgen, dass Interessen und Hobbies der Schüler/-innen alltagsnah aufgegriffen werden und sie auch außerschulische Lernfelder für sich erschließen. Die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern ermöglicht es außerdem, das Angebotsspektrum zu erweitern und so intensiver auf die Interessen der Schüler/-innen einzugehen (vgl. Vogel 2012). Auch können Schüler/-innen so Interessen entdecken, die ihnen womöglich ohne die Ganztagschule verschlossen blieben. Außerunterrichtliche Angebote und das „Mehr an Zeit“ können wiederum besondere Chancen für eine gezielte Interessenförderung im Unterricht bieten: Schulischem

62| Ansätze der Talent- und Begabungsförderung wurden im Bildungsbericht Ganztagschule NRW 2013 bereits skizziert und werden hier aufgrund der Begriffsdiffusion im Bereich der Begabung ausgeblendet (vgl. Börner u.a. 2013). Wohl aber liegt die Annahme zugrunde, dass eine gezielte Förderung von Interessen dazu beitragen kann, Talente zu entfalten und zu festigen.

Personal kann der Zugang zu Schülerinteressen, ein Aufgreifen dieser im Unterricht und somit die Verknüpfung beider Bereiche erleichtert werden.

Nachdem die BiGa NRW im Erhebungsjahr 2012/13 die Förderung begabter Schüler/-innen betrachtet hat (vgl. Börner u.a. 2013), soll mit der inhaltlichen Ausrichtung dieses Untersuchungsvorhabens eine Perspektive auf die Potenziale von Ganztagschule eröffnet werden, in der *alle* Schüler/-innen eine gezielte Förderung ihrer Interessen und Stärken erhalten und davon profitieren können.

Die Studie hat zum Ziel, die eingangs beschriebenen Potenziale auszuloten und verschiedene Schlaglichter der Interessenförderung zu beleuchten, indem verschiedene Anknüpfungspunkte der Förderung individueller Interessen in Ganztagschulen vorgestellt werden. Anhand von 4 Beispielen „gelingender Praxis“ sollen konkrete Empfehlungen formuliert, aber auch Herausforderungen für eine interessenorientierte Ganztagspädagogik in den Blick genommen werden.